

verh. Land-
beim Futter-
Arm ausge-
urde, so daß
hilfe eintraf,
legungen.

am Wochen-
ten Kursen.

temberg und
om 28. Juni.
Himbeeren
(rot) 18 bis
küfe: Brot-
-8; Wirsing
iben 10-12;
viebel 8-10;
35; Monats-
15; Rhabar-

En 470-680,
erde 660 bis
er 220-370,
Winnenden:
binnen und

den Wochen-
tschäftlichen Ver-

Calw

fahr

ngen Polster-
u. Chaife-
gen. Halb-
führung nur
ager. Neben
ehr gute Ver-
eder denk-
rantiere nach
hre schriftlich
nglos zu be-
ungsweise,
n.
ermittler.

ffel- und
aarwasser
nd Haarboden
lk. 1.50 bei
ncon, Calw.

apothek
M.M.
egen 2-3fache
erbeten an dfe
e ds. Blattes

a. d. Eng
ges ehrliches
dchen
16-17 Jahren
eintreten bei
p. z. „Dirch“.

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatoberchriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Lezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gemalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Das Rheinland ist frei!

Dank und Gruß an die befreiten Gebiete

II. Berlin, 1. Juli. Anlässlich der Befreiung der Rheinlande erlassen Reichspräsident, Reichskanzler und die gesamte Reichsregierung folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Nach langen Jahren der Drangsal und des Harrens ist heute die Forderung aller Deutschen erfüllt: Die fremden Besatzungstruppen haben das Land am Rhein verlassen. Treue Vaterlandsliebe, geduldige Ausdauer und gemeinsame Opfer haben dem seit dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges von fremden Truppen besetzten Gebiet das höchste Gut eines jeden Volkes, die Freiheit, wiedergewonnen. Der Leidensweg, den die rheinische Bevölkerung aufrechtstehend am Deutschlands willen gegangen ist, ist zu Ende.

Der Tag der Befreiung soll ein Tag der Dankbarkeit sein. Unser erstes Gedanken gebührt heute denen, die im Kampf für die Freiheit Deutschlands geblieben sind, die ihr Leben gaben für das Vaterland. Zu ihnen gehören auch alle, die während der harten Jahre der Besetzung ein Opfer ihrer Vaterlandsliebe wurden. Unvergessen sollen die Leiden der Männer und Frauen bleiben, die in der schweren Prüfungszeit seelisch und körperlich für Deutschland geduldet haben, und stets werden wir der vielen Tausende gedenken, die wegen ihrer Treue zu Vaterland und beschworener Pflicht durch fremde Machtwillkür von Haus und Hof vertrieben wurden. Ihnen allen schulden wir unaussprechlichen Dank! Wir wollen ihn abstaten durch das Versprechen, uns aller gebrachten Opfer durch Dienst an Volk und Vaterland würdig zu erweisen.

Noch harren unsere Brüder im Saargebiet der Rückkehr zum Mutterland. Wir grüßen heute deutsches Land und deutsches Volk an der Saar aus tiefstem Herzen und mit dem Gelübnis, alles daran zu setzen, daß auch ihre Wiedervereinigung mit uns bald Wirklichkeit wird. Auch ihnen gebührt heute Deutschlands Dank. Wir wissen, daß sie stolz ihr Deutschtum bewahrt haben und daß sie ihre Rückkehr zum Mutterlande nicht mit Bindungen erkaufen wollen, die den deutschen Gesamtinteressen widersprechen.

Über dem politischen und wirtschaftlichen Leben unseres Volkes hängen immer noch schwere Wolken. Aber dennoch ist uns der heutige Tag Anlaß freudiger Zuversicht. Ein Volk, das, ganz auf sich allein gestellt, trotz härtester Bedrängnis sich selbst behauptet hat, ein Land, das auf den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Technik auch in bitterer Notzeit Leistungen vollbracht hat, die in der ganzen Welt anerkannt und bewundert werden, hat ein Recht darauf, mit Selbstvertrauen und mit Zuversicht seiner Zukunft entgegenzugehen. Durch Jahre schwerer Leiden, durch Uebernahme drückender Lasten haben wir dem Land am Rhein die Freiheit wiedergewonnen; für unseres Vaterlandes Glück und Zukunft wollen wir sie in treuem Zusammenstehen erhalten.

Das Gelübnis in dieser feierlichen Stunde sei Einigkeit! Einig wollen wir sein in dem Streben, unser geliebtes Vaterland auf friedlichem Wege nach Jahren der Not einem besseren und helleren Tag entgegenzuführen. Einig wollen wir sein in dem Schwur:

Deutschland, Deutschland über alles!

Das rheinische Volk feiert die Befreiungstunde

Das Rheinland von der Besatzung frei.

Am Montag mittag hat der letzte Besatzungssoldat Wiesbaden verlassen. Die letzte Sitzung der Rheinland-Kommission, der der Reichskommissar Freiherr Langwerth von Simmern bewohnte, diente dem Austausch von Schlüssel. Sowohl der Vorsitzende Lrard wie der Reichskommissar gaben dem Wunsch Ausdruck, daß nunmehr eine Zeit endgültiger Ausöhnung unter den Völkern beginnen werde.

Bei der Abfahrt des Sonderzuges des französischen Oberbefehlshabers Guillaumat in Mainz brach die Bevölkerung in Pfleisen und Johlen aus, so daß die Fenster des Zuges durch Vorhänge geschloffen wurden. Als die deutschen Farben auf dem ehemaligen französischen Stabsquartier und der früheren Residenz des Generals Guillaumat erschienen, brach die Menge in Hochrufe aus und sang das Deutschlandlied. Sie bereitete der eingehenden Schupo einen herzlichsten Empfang.

Die Befreiungsfeier.

Zehntausende hatten sich in Mainz auf dem Marktplatz eingefunden. Die Kirchenglocken aller Kirchen läuteten die Feier ein. Ein Chor intonierte „Großer Gott, wir loben dich“. Der bestische Staatspräsident Dr. A. De Lunk wies darauf hin, daß wir die Nöte der Gegenwart überwinden würden, wenn wir uns die innere Verbundenheit über Trennendes hinweg bewahrten. Daß der französische Imperialis-

mus seine Rheinpläne nicht habe verwirklichen können, gebe uns das Recht zu hoffen, daß der tausendjährige Kampf um den Rhein endlich seinen Abschluß gefunden habe. Man müsse einsehen, daß der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze ist. Reichsminister Dr. Brüning gedachte anschließend der toten Führer, die in der Geschichte des Kampfs um den Rhein gewirkt haben und führte dann aus, daß die deutschen Lande zwar frei, aber doch noch immer Länder minderen Rechts seien gegenüber den Ländern der Sieger. Unsere Freiheit sei durch den Tributplan teuer erkauft. Das Beispiel des rheinischen Volkes, das uns das Reich gerettet habe, solle auf uns wirken und unsere Einigkeit und Vaterlandsliebe stärken.

Wiesbaden erlebte heute Nacht einige ganz seltenen Stunden. Zu Tausenden ballten sich die Massen vor dem Rathaus, wo die Befreiungsfeier stattfand. Unzählige Lichter veränderten das feierliche Bild. Feierliches Glockengeläut, unterbrochen von dem Beifall der jubelnden Menge, kündete die Stunde der langersehnten Freiheit an. Für die Reichsregierung sprach Freiherr Langwerth von Simmern. Er wünschte, daß der heutige Tag ein Meilenstein sein möge auf dem Weg zur Befriedung der Welt. Hierauf sprach der preussische Ministerpräsident Braun. Alsdann brauste das von der Menge begeistert gesungene Deutschlandlied über den Platz. Auf den Höhen ringsum leuchteten Feuer zum Himmel empor. Zum ersten Mal wieder seit der Vorkriegszeit fand auf dem Niederwald eine Beleuchtung des Nationaldenkmals statt, an die sich ein Fackelzug nach Rüdesheim angeschlossen. Auch in anderen heftigen Städten, wie Worms, Oppenheim, Bingen, Groß-Gerau wurden Befreiungsfeiern abgehalten.

Auf der mitternächtlichen Befreiungsfeier der Stadt Trier, die in Anwesenheit von etwa 30- bis 35.000 Menschen auf dem Palastplatz stattfand, sprach Reichsverkehrsminister von Guérard und der preussische Handelsminister Dr. Schreiber. Reichsverkehrsminister von Guérard überbrachte den Dank der Reichsregierung und führte u. a. aus: Es sei eine geschichtliche Stunde, denn Frankreich hätte sich hier zum dauernden Aufenthalt eingenistet gehabt. Noch beim Abzug der französischen Truppen habe man die Geste des Siegers in der Zerstörung der Trierer Zeppelinhalle empfunden. Dieser Spuk sei vorbei. Die Jahre des Leidens rheinischen Volkes sollten aber nicht vergessen werden. Dankbar gedenke er aller der Männer, die Wegbereiter für Deutschlands Freiheit gewesen seien, und besonders derer, die in diesem Kampf gefallen seien. Weiter gedachte der Minister der deutschen Brüder an der Saar.

Befreiungsfeier im Reichstag

— Berlin, 1. Juli. Die Debatte über den Haushalt des Arbeitsministeriums wurde gestern im Reichstag vorläufig beschleunigt fortgeführt. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald kam noch einmal auf die Sozialversicherung zu sprechen. Er kündigte schon für die nächste Zeit Vorschläge für eine organisatorische Vereinfachung, Vereinfachung und Vereinheitlichung der Sozialversicherung an. Schon jetzt müsse der Arbeiter 15 Proz. seines Lohnes für Versicherungsbeiträge abgeben. Der Minister begründete in diesem Zusammenhang die Krankenversicherungskreuzerhöhung, die zu einer Senkung der Beiträge führen müsse. 1 v. H. der Ausgaben der Krankenversicherung könne ohne Schädigung des Versicherungszweckes eingespart werden. Der Krankentassenhaushalt sei heute höher als der Nettohaushalt des Reiches. Es habe mit „Sozialreaktion“ nichts zu tun, wenn man einen Teil der Arzt- und Arzneikosten vom Versicherten tragen lasse. Für die Invalidenversicherung bezeichnete der Minister eine Beitragserhöhung als notwendig. Vor dem Kriege hatte die Invalidenversicherung eine Reserve von 10 Jahresausgaben; heute nur noch eine solche von 1 Jahresausgabe. Dr. Stegerwald setzte sich dann noch für die Förderung des billigen Kleinwohnungsbaus ein, wobei die Mittel der Hauszinssteuer zum Nutzen der ärmeren Schichten, der Kinderreichen und jung Verheirateten verwendet werden sollen, und stellte weiter ein ländliches Siedlungsprogramm in Aussicht, das nicht zuletzt auch die Maßnahmen der Dsthilfe ergänzen soll. Die Ausführungen über die Sozialversicherung wurden im allgemeinen von den bürgerlichen Parteien gebilligt.

Nach Schluß der Sitzung entbot der Reichstag dem befreiten Rheinland einen feierlichen Gruß. Reichspräsident Loeb verband in seiner Rede mit dem Gefühl der Freude über die Befreiung des Rheins den Dank an alle, die Leben und Besitz in den trüben Tagen der Besetzung für ihr Vaterland einsetzten und opferten, den Dank für die unerschütterliche Treue der Bevölkerung, die ohne Zweifel und ohne Murren über ein Jahrzehnt ausharrte, und den Dank auch für Dr. Stresemann, der uns dem heute erreichten

Tages-Spiegel

Die rheinischen Gebiete sind von fremder Besatzung frei. Montag nachmittag haben die letzten französischen Truppen die deutsche Grenze überschritten; die deutsche Oberhoheit ist restlos wiederhergestellt.

In allen Städten der befreiten Gebiete fanden letzte Nacht Befreiungsfeiern statt. Die Saarländer veranstalteten in Saarbrücken eine mächtige Treuekundgebung.

Der Reichstag gedachte im Anschluß an die Beratung des Haushalts des Arbeitsministeriums der befreiten Bräder im Rheinland und der Pfalz.

Alle Parteien brachten im Reichstag einen Antrag ein, in dem die gefühlige Sicherstellung des den westlichen Grenzgebieten zugesagten Hilfsprogramms verlangt wird.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages nahm das Brotgesetz an, das die Einführung eines Gewichtszwanges vorsieht. Das Gesetz soll am 15. August 1930 in Kraft treten und bis zum 30. September 1932 Gültigkeit haben.

Nach den letzten Meldungen aus Bolivien haben die Aufständischen La Paz erobert und eine neue Regierung gebildet.

Das amerikanische Flugzeug „City of Chicago“ hat den Dauerflugrekord von 420 Stunden 21 Minuten 30 Sekunden überschritten.

Ziele näherführte, dem es ein hartes Geschick aber nicht mehr vergönnt habe, den Tag der Befreiung zu erleben. Die Botschaft des Präsidenten klang aus in ein aufrechtes und festes Bekenntnis, eine deutliche Mahnung an die Mächte des Auslandes:

„Wir sind bereit zur Freundschaft mit allen früheren Gegnern. Wir sind bereit, in die große friedliche Familie der Völker einzutreten, aber in ihr können keine entrechteten und keine minderberechtigten Söhne leben. Wir wollen es tun als ein gleichberechtigtes Glied unter den Staaten unseres Erdteils!“

Beihilfegesetz noch vor der Sommerpause des Reichstages.

Alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten haben im Reichstage einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, die für den befreiten Westen auf 10 Jahre verteilte Wirtschaftshilfe gemäß dem Westprogramm der Reichsregierung durch ein Gesetz sicherzustellen, das noch vor der Sommerpause des Reichstages zur Verabschiedung gelangt.

Verabschiedung der Deckungsvorlagen im Reichsrat

Heute Reichsratsbeschlus über die Finanzgesetze.

II. Berlin, 1. Juli. Wie die II. erfährt, werden die Finanzgesetze in den vereinigten Reichsratsausschüssen und dem Reichsratsplenum voraussichtlich bereits heute verabschiedet werden, so daß damit zu rechnen ist, daß die Gesetze am Donnerstag dem Reichstag angelieft werden können.

Unter der Ueberschrift „Die Sanierung“, nimmt die „Germania“ zu dem Deckungsprogramm der Reichsregierung u. a. nachfolgende Stellung:

Daß die Deckungsvorschläge der Reichsregierung nicht populär sein konnten, darüber wird niemand einen Zweifel haben, daß sie aber den Anfang bilden müssen, um zu den großen Reformen des Herbstes zu kommen, das ist eine Stellung, die wir heute mehr denn je vertreten. Was jetzt zur Beschlußfassung des Reichstages und -rates vor uns liegt, entspricht dem Grundzug der ursprünglichen Absichten der Reichsregierung. Das Programm ist ein in seinen Einzelheiten autorisiertes Moldenhauerprogramm, das wesentliche ist allerdings, daß die Regierung die Einschränkungen im Haushalt auf über 100 Mill. RM. heraufgesetzt hat. Das Kabinett wird auf dem Wege der Ausgabenreduzierung nicht stehen bleiben dürfen. Einmal hat jede Sache eine Grenze, also auch die Besteuerung des Volkes.

Eine Niederlage Thüringens

Das Reichsgericht entscheidet gegen Thüringen.

II. Berlin, 1. Juli. In der Meinungsverschiedenheit zwischen Reich und Thüringen über die Befreiungsmäßigkeit des § 3 des Thüringischen Ermächtigungsgesetzes hat das Reichsgericht zugunsten des Reiches entschieden und erkannt, daß der § 3 Abs. 1 des Thüringischen Ermächtigungsgesetzes vom 29. März 1930 mit dem Reichsrecht nicht vereinbar ist. Das Reichsgericht ist in allen Punkten dem Standpunkt des Reichsministers des Innern beigetreten.

Zur Befreiung des Rheinlandes

„Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm durchs Land frohlocken im Jubelsturm: Frei ist der Rhein! Die sichtbaren Fesseln einer mehr als elfjährigen fremden Zwangs- und Willkürherrschaft im Rheinland sind endlich, endlich gesprengt. Ein freudiges Aufatmen geht durch alle deutschen Länder. Noch laftet auf des Reiches Schultern die ungeheuerliche Tributpflicht, die je einem Kulturvolke, das mit reinen Händen in einen ihm aufgezwungenen Kampf um seine Selbsterhaltung gezogen, aufgebürdet wurde, noch sind wir durch unseligen Parteihader zersplitterten Deutschen als Nation weit entfernt von jener echten Volksgemeinschaft, zu deren Bildung der Reichspräsident immer wieder in seinen Kundgebungen uns alle aufgefordert hat, und dennoch feiern wir? Wir feiern den Abzug des letzten französischen Soldaten aus dem Gebiet des deutschen aller Ströme und damit der Erfüllung des tiefsten Sehnsens des deutschen Volkes am Rhein: seine Freiheit. Und aus dieser Freiheit haucht, der unsere kampfeiferen Stirnen wie die Linden Lüfte eines jungen Frühlingmorgens kühlt und erfrischt, spüren wir bereits die Kunde eines künftigen deutschen Morgenroths. Vor uns liegt die erste Pflanzung auf dem bisher so dunklen, von schier undurchdringlichem Gestrüpp überwachsenen Pfad, der unser Volk zur Freiheit führt, und sie erblickt die ganze Nation, deren Leidensstationen kein Ende zu nehmen schienen, mit neuem Glauben und Selbstvertrauen.“

An das bedeutungsvolle Wort eines unserer Staatslenker, der nicht mehr unter uns weilt und dem es in zäher Beharrlichkeit trotz größter Widerstände endlich doch gelang, im Haag und in Genf den Vertretern der sogenannten „Siegermächte“ die endgültige Forderung der Freiheit des Rheinlandes abzurufen, sei hier erinnert: „Lassen Sie uns sagen: Wohl-an! Wenn wir Nutznießer waren einer großen Vergangenheit, so können wir jetzt Samenpflanzler sein einer neuen Zukunft. Möge es einst von uns heißen: als es schlimm um uns stand, als wir den Krieg verloren hatten, da haben wir den Grund gelegt für eine neue deutsche Zukunft.“

Sammeln wir und zugleich die Grundlagen einer neuen und — wie wir zuversichtlich hoffen — besseren, glücklicheren Zukunft unseres Volkes schaffen! Nur darauf kommt es an, und in diesem Sinne sollten sich alle Deutschen über jegliches Partei- und Tagesgegniß hinweg einmütig die Bruderhand reichen, um gerade am Tage der endgültigen Rheinlandrücknahme dem Gefühl einer schicksalsmäßigen Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme, einer auf Gedeih und Verderb zusammengeschweißten Volksgemeinschaft ebenso erhebenden wie überzeugenden Ausdruck zu verleihen. Nur Einigkeit und das Erkenntnis, daß wir — um mit Bismarck zu reden — den Teufel aus der Hölle schlagen, wenn wir zusammenhalten, verbürgen die unerlässliche Mitarbeit aller deutschen Volksteile am Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. Das sollte uns allen im Reiche Gewißheit und ernste Mah-

nung sein, wenn festlicher Glockenklang aus dem befreiten Rheinland zu uns herüberdröhnt!

Eine Bewegung, die nur in die Breite geht, nicht in die Tiefe, hat keine Zukunft. Das sollten sich auch jene von uns vor Augen halten, die, in parteipolitischem Gestrüpp verstrickt, den Blick allzu stark in glanzvolle Vergangenheit oder idealisierte Zukunft richten und nun glauben, inmitten des Freudenrausches von 4 1/2 Millionen befreiter Rheinlandsdeutscher stumm und in sich gefehrt beiseite stehen zu müssen, weil sie keine Möglichkeiten erblicken, sich auf gemeinsamer Plattform mit andersdenkenden Volksgesährten zusammenzufinden. Zerreißen wir einmal fürchtlos die Scheuklappen parteiischer Empfindungen, die uns leider daran gewöhnt haben, in jedem Deutschen zunächst den parteipolitisch irgendwie abgestempelten Staatsbürger zu sehen statt des Landmannes, dem Vertrauen gebührt, und stellen wir das Vaterland über die Partei, wo immer dies bekannt werden muß! Das gebietet uns trotz aller Daseinsnöte, die unseren Aufstiegsweg drohend beschatten, nicht nur die heutige Bewußtseinsfreude zur deutschen Wirklichkeit, ein an historischen Vorbildern gesullter Wille zur eigenen Wesensschau unseres Volkes, sondern vor allem die Ehrfurcht der ganzen Nation vor dem mit heroischem Opferstimm standhaft erduldeten Leiden der rheinischen Bevölkerung während der langen Besatzungszeit. Und seien wir auf der Hut! Vergessen wir nicht, daß trotz des Abzuges der letzten blaugrauen Soldaten Frankreichs im entmilitarisierten Rheinland der Endkampf um die Kontrollidee, die das völkerrechtliche Profil der Rheinlandfrage so entscheidend beeinflusste, noch nicht völlig ausgefochten ist, und daß insbesondere bei der unglücklichen Zusammenfassung des Völkerbundesrates die praktische Handhabung seines Untersuchungsrechtes Gefahren für das Rheinland in sich birgt, die nicht verkannt werden dürfen.

Gemäß den harten Bestimmungen des Versailler Friedensdiktats umfaßte das „besetzte Gebiet“ insgesamt nicht weniger als 22 000 Quadratkilometer ältesten deutschen Kulturbodens, der Zoll um Zoll der vollen Souveränität des Reiches zurückgeführt werden mußte. Welchen gleichzeitigen Verlockungen das Deutschtum der Rheinlande jahrelang infolge der rührigen Kulturpropaganda Frankreichs und der separatistischen Umtriebe charakterloser landfremder Elemente ausgesetzt war, weiß heute die ganze Welt. Sie weiß aber auch vom unerlöschlichen Treuebekenntnis der Rheinländer zum Reiche, einer Treue, die niemals heller strahlte, und einem Bekenntnis, das sich niemals schlackenloser offenbarte als jüst in den Jahren grausamster Besatzungsnöte.

Treue um Treue! Des Rheinlandes Not — wir litten sie mit, so teilen wir nun seinen Jubel! Bejahen wir seine Zukunft, die auch die unsrige ist, und hoffen wir, beim vollen Klang der rheinischen Freiheitsglocken unseres eigenen Glückes Schmiech zu sein!

Der Kirchentag gegen Kriegsschuldliche und Christenverfolgung in Rußland

21. Nürnberg, 30. Juni. Vor Eintritt in die Tagesordnung des Kirchentages gedachte der Präsident des 11. Jahrestages von Versailles. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Christen des Auslandes ihre Stimmen erheben mögen, um die Kriegsschuldlichen zu zerschlagen und so eine Verständigung zwischen den Völkern anzubahnen. Hierauf trat das Haus in eine Aussprache über die religiöse Lage in Rußland ein. Der Berichterstatter des Ausschusses, Prof. Dr. Deißmann aus Berlin, nannte es eine Tatsache von kirchengeschichtlicher Bedeutung, daß der religiöse Notstand im Osten eine christliche Gesamtfrente im Westen habe entstehen lassen. Bei der heutigen Aktion gehe es nicht um einen politischen oder wirtschaftlichen Gegensatz gegen das Bestehen

des Bolschewismus. Die Absicht des Kirchentages sei vielmehr eine rein religiös-geistliche. Der Kirchentag nahm eine Kundgebung an, die davon ausging, daß der Kirchentag sich auf Grund zuverlässiger Tatsachenberichte mit der religiösen Lage in Rußland beschäftigt habe. Weit davon entfernt, in die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eines anderen Staates hineinreden zu wollen, müsse er doch aus einem wachsenden Gefühl brüderlicher Gemeinschaft heraus die schwere religiöse Not im Osten als eigene tiefe Not empfinden. Er erhebt daher, wie andere kirchliche Stellen, seine Stimme zum Protest, zur Fürbitte und zur Mahnung. Er legt feierlichst Verwahrung ein gegen die planmäßige Vernichtung der Gewissensfreiheit und die damit verbundene schwere und seelische Bedrückung der Christenheit in Rußland. Der Haushaltsplan des Kirchenbundes für die nächsten drei Jahre wurde in erster Lesung genehmigt. Ferner

Von deutschen Wäldern und deutscher Seele

Von Dr. A. Diehl-Würzburg.

Die Idee, den geistigen Menschen als Träger einer erhabten bedingten Kultur aus dem Charakter der Landschaft zu begreifen, die ihn gebildet hat, ist die Frucht kulturkundlicher und kunstwissenschaftlicher Erkenntnisse, deren Spuren wir schon in der Literatur des 18. Jahrhunderts finden. Doch erst die seelenkundlich unterrichtete Betrachtungsweise unserer Zeit hat die feineren Beziehungen erschlossen. Wir erkennen beispielsweise den Einfluß der als Linie und Umriß wirksamen Landschaftsformen des Mittelalters und der lybischen Wüste in den Stilelementen der altägyptischen Kunst. Wir verstehen die Kultur der Griechen aus dem Zusammenklang von Woge, Fels, Olivenhain und Bergwald; aus der Klarheit, Unerkenntheit und Schönheit der wechselfreudigen, buchten- und inselreichen Küstenlandschaft, die das begabte, aus der Dämmerung des Nordens gekommene Volk bebildete. Die groteske Architektur und Bildneri Indiens findet ihre Deutung in den üppigen und bizarren Formen seiner Pflanzen- und Tierwelt. Das Reich der indisch-arabischen Märchen ist nicht denkbar ohne den Geist aus vorderasiatischen Felsengebirgen, Palmwäldern, schaurigen Sandwüsten und unabsehbaren Seegestaden.

Während nun solche Zusammenhänge bei den antiken, romanischen und exotischen Kulturen vielfach zureichend beleuchtet worden sind, hören wir weniger über die landschaftsbedingte Eigenart des deutschen Volkes. Und doch ist es in gegenwärtiger Zeit wertvoller, das Erdgeistige der eigenen Seele kennen zu lernen, als sich in der Anschauung artfremder Kulturen zu verlieren. Kein besseres Kampfmittel gibt es wider die bedrohlichen Strebungen, den internationalen Menschen zu schaffen, als die Erkenntnis vom eigenen Werte. Wer aber erst sein Arbeitsbewußtsein verloren hat, der wird auch bald seiner Persönlichkeit ledig werden. Er wird „Masse Mensch“ und erfüllt damit das ersehnte Programm der beiden polar ver wandten Entartungserscheinungen des Jahrhunderts, des Bolschewismus oder des Weltkapitalismus.

Deutsches Wesen kommt vom Walde. Wir bewohnen seit zweitausend Jahren ein Waldland — noch heute zählt Deutschland zu den waldrichsten Ländern des Erdballs — von ganz bestimmter Prägung. Daher brauchen wir nur den deutschen Wald aufzusuchen, um bei uns selber Einkehr zu halten. Das Wandervogelwesen, das Pfadfindertum der deutschen Jugend ist unbewußte Abwehr artfremden Geistes, der in den Städten sät und in den Büchern lauert. Nicht minder ist es der

typische Waldhunger des seßhaften Bürgers. Im Verständnis für Waldverholungsstätten und Waldfriedhöfe kommt urdeutsches Wesen zum Ausdruck. So lebt in der deutschen Waldfreudigkeit die Absage an jene heimatlos gewordene Weltanschauung, welche die bluthaft (erbblologisch) und erdgeistig begründete Wertigkeit des Menschen leugnet und damit Kultur, Kunst und Persönlichkeit verneint. Diese Erkenntnis empfinden die Feinde des deutschen Gedankens als Vorn im Fiechten, und weil sie, einmal gewendet, unüberwindbar bleibt wie Siegfried, wird sie mit Gift bekämpft. Es ist immer ein verdächtiges Unterfangen, wenn Literaten oder solche, die sich Künstler nennen, durch Verhimmelung fremdländischer, besonders exotischer Kulturen unseren Blick von der Heimat abzulenken suchen. Wer kennt nicht die Gepflogenheit mancher Schriftsteller, ihre eigene Schollenlosigkeit hinter dem sattem beaderten „internationalen Milieu“ zu verdecken? Selbst an die Kinderzeitchristen und an das Kunstmärchen wagen sich neuerdings die Verfasser einer berechnenden Entheimatung. Ferner sei hingewiesen auf die kampfartigen Experimente in den Großstädten, uns fremde Kunst- und Kulturformen aufzuzwingen.

Der Geist des deutschen Waldes hat — von der vorge-schichtlichen Zeit abgesehen — vor siebenhundert Jahren unserer Kultur das Gepräge gegeben. Es geschah in der Gotik, die nichts anderes ist als die nordisch-germanische Form des Christentums. Hierbei haben wir unter Gotik die Kulturwende in ihrer Gesamtheit, nicht lediglich den Baustil zu verstehen. Freilich offenbarte sie sich äußerlich am deutlichsten in der Baukunst. Der im nordisch-germanischen Frankreich entwickelte Stil hat in Deutschland das tiefste Verständnis, die reifste und reinste Form gefunden, während die eigentlichen Germanen ihn nie ganz begriffen. Ein Vergleich italienischer Bauwerke dieser Epoche etwa mit dem Straßburger Münster erweist es unüberdeutlich. Wer die pflanzenhaft sprossende, organische Struktur eines deutschgotischen Domes auf sich wirken läßt, dem wird die Waldesverwandtschaft des gotischen Gedankens zum unmittelbaren Erlebnis. Nur ein waldentweites Geschlecht, dessen Vorfahren die Gottheit in den Wäldern verkehrten, dessen Urtechnik eine Schnitztechnik gewesen ist, dessen Einbildungskraft im Dämmer der Wälder zu unvergleichlicher Weite und Lebhaftigkeit ausreifen mußte, nur ein solches Menschengeschlecht konnte jene unbeschreiblich vollendete, ganz Geist und Seele umfassende Kunst hervorbringen, die wir Gotik nennen. Um 1230 hat in deutschen Landen der gotische Stil die bis dahin durch fast ein Jahrtausend entwickelte Mischkunst aus klassischen Bauformen (römischer Herkunft) und nor-

wurde ein Bundesgesetz über den Anschluß des Bundes Freier Reformierter Gemeinden Deutschlands an den Deutschen Evangelischen Kirchenbund angenommen.

Die Reform der Krankenversicherung vor dem Reichsrat.

21. Berlin, 30. Juni. Der Reichsrat hielt am Samstag eine öffentliche Vollversammlung ab, in der die Novelle zur Krankenversicherung verabschiedet wurde. Der Berichterstatter führte dazu aus, daß die Ausgaben für die Krankenversicherung von 469,5 Millionen RM. im Jahre 1913 auf 1866 Millionen RM. im Jahre 1928 gestiegen sei. Die Zahl der Versicherten sei von 16,5 Millionen auf rund 22 Millionen gestiegen, die der mitversicherten Familienangehörigen von 4 auf 15 Millionen. Der Entwurf der Reichsregierung schlägt eine Reihe von Sparmaßnahmen vor. So soll für die Ausstellung des Krankenscheines eine Gebühr von 1 Mark erhoben und der Versicherte soll in Zukunft 50 Pfg. zu den Heilmitteln beitragen. Der Anspruch auf Krankengeld soll ruhen, soweit der Versicherte Anspruch auf Arbeitsentgelt hat. Diesen Sparmaßnahmen steht der Ausbau der Familienkrankenhilfe als Pflichtleistung gegenüber. Die Regierung rechnet mit einer Ersparnis von 210 Millionen RM. Sie hofft, den durchsichtlichen Beitragsfuß von zur Zeit 6,3 v. H. auf 5,5 v. H. senken zu können. In den Reichsratsausschüssen wurde beschlossen, die Krankenscheingebühr auf 50 Pfg. herabzusetzen. Der Antrag der Reichsregierung, die Regierungsvorlage hier wiederherzustellen, wurde mit 34 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Die Reichsregierung wird dem Reichstag eine Doppelvorlage zu geben lassen. Im übrigen wurde die Krankenversicherungsnovelle gegen die Stimmen Hamburgs und Braunschweigs, bei Stimmenthaltung Thüringens, angenommen.

Ferner stimmte der Reichsrat einer Neufassung des Wechselsteuergesetzes und der Verlängerung des Notausfallgesetzes durch den Reichstag zu.

Verhandlung Reich — Thüringen am 11. August vor dem Staatsgerichtshof. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat, wie amtlich mitgeteilt wird, in der Streitsache des Reiches gegen Thüringen über den Gebietsverlust des thüringischen Volksbildungsministeriums die Verhandlung auf den 11. August 1930 anberaumt. Am gleichen Tage wird der Staatsgerichtshof in der Streitsache Thüringen gegen das Reich über die Sperre der Polizeizuschüsse sowie über den Antrag Thüringens auf Erlass einer einstweiligen Verfügung, daß das Reich die Polizeizuschüsse bis auf weiteres an Thüringen fortzuführen habe, entscheiden.

Keine Bindung an das Abkommen über Einfuhrverbote

21. Berlin, 30. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Das in Genf am 8. November 1927 unterzeichnete internationale Abkommen zur Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und -beschränkungen war von Deutschland ebenso wie von einer Reihe anderer Staaten nur vorläufig in Kraft gesetzt worden unter der Bedingung, daß auch Polen und die Tschechoslowakei es ratifizieren würden. Bei Nichtertritt dieser Bedingung sollte das Abkommen mit dem 1. Juli 1930 für Deutschland wieder außer Kraft treten. Die Frist für die Ratifizierung des Abkommens lief für Polen am 20. Juni 1930, für die Tschechoslowakei am 26. Juni 1930 ab. Die polnische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes am 19. Juni 1930 mitgeteilt, daß sie das Abkommen zur Zeit nicht ratifizieren könne. Die Tschechoslowakei hat das Abkommen am 25. Juni 1930 ratifiziert, jedoch unter der Bedingung, daß auch eine Reihe anderer Staaten, darunter Polen, das Abkommen ratifizieren. Unter diesen Umständen hat die Reichsregierung am 27. Juni 1930 auf eine Anfrage des Generalsekretärs des Völkerbundes geantwortet, daß Deutschland sich nach dem 1. Juli 1930 nicht mehr an das internationale Abkommen gebunden halten könne.

dischem Tierwert, romantische genannt, überwinden. Es war das Aufbegehren der deutschen Waldesele wider den Geist aus der Fremde. Daher bedeutete die um 1450 von Italien ausstrahlende Renaissance, welche die Gotik ablöste, trotz ihrer befruchtenden Wirkung im Einzelnen, als Ganzes genommen kein Glück für die Germanen. Sie ist im Waldlande auch nie ganz heimisch geworden. Die großen deutschen Renaissancekünstler sind in tiefster Seele Gotiker geblieben, und gar der Kirchenbau bediente sich bis in die Anfänge des 17. Jahrhunderts der gotischen Formen Sprache. Erst die dritte Kulturwelle aus dem Süden, das Barock, hat den Geist der Gotik gewandelt. Nicht überwinden; denn er lebt noch heute. Lebt in deutscher Waldsinnigkeit, lebt in der schmerzlichen Liebe so manches nordischen Künstlers zur gotischen Form.

Der Wald, der den deutschen Menschen gebildet hat, ist nicht ein beliebiger Wald, nicht Wald an sich, sondern der mitteleuropäische Bergwald, in seiner landschaftlichen Eigenart scharf abgegrenzt, gegen die eigentlichen Nordlande durch das Meer, gegen die waldarmen, sonnigen Gefilde der Romanen durch die Alpen. Den westlichen und östlichen Nachbargebieten gegenüber ist das germanische Waldland schöpferisch überlegen durch die reiche Grundriß- und Höhengliederung der allenthalben die Landschaft individualisierenden Mittelgebirge, die in Frankreich und Rußland fehlen. Wo anders als in den tausendfältigen Formen und Farben der Buchen-, Eichen- und Tannenforste deutschen Bergwaldes konnte die fromme Abenteuerlust des germanischen Jünglings, die herbste Reinheit und Sinnigkeit des deutschen Mädchens erstehen. Daß ein aufnahmefähiges, erlebtes Geschlecht seine Siedlungen in diesen kühlen, feierlichen Waldgebirgen aufgeschlagen hat, die auf der Erde nicht ihresgleichen haben, das schuf den deutschen Dichter und Denker, die Schnitz- und Bautechniken der Romanen den Bildner und Erfinder. Aus der Rauheit des Winters und dem Dämmer der Regen- und Nebelmonde erwachsen Familienstimm und Sippenfreudigkeit. Die Gefahren aber der Stürme, Schludrien und Dürre erzeugten Kraft und Opferbereitschaft, mystisches Erfassen von Führertum und Gefolgschaftswert, germanische Treue, Nibelungenmenschen. Darum, deutsche Jugend, schätze den Wald! Was in deiner Seele aufzittert, wenn du ihn betriffst, das ist der Urgrund deiner Wesensart, den du mit allen Stämmen deines Volkes teilst. Laß dir von seinem Hauch — und sei es Gewittersturm — die falschen Lehren und die fremden Angste aus dem Herzen fegen, auf daß du deinen Wert erkennst und deine Art frei machst zu deutschen Tat.

Gen-
Der Juli
im Septe
die damit
Geiß genu
Anfang d
der Land
am frühe
licht auf
fleißige
dann Ba
Der Reg
lohnere
men, und
Kirchen
gepflegt
die erste
genannt
ein Arbe
vollkomm
arbeiten
Kalender
Zeit ist
Mit
ihren Ab
abwärts.

Auf S
Abendm
einheitli
Hörer vo
bis 1750)
Als der g
15 Jahre
er, der Z
Hamburg,
V i b e d
in G-Dur
Schmung
trag geb
der talen
Muffelge
liebliche
Vorbereit
zu einer
Stians lo
tigger Zur
Bedeutung
findet. To
tiges Jul
Tönen, ge
gefüllt mi
sterwerk
Reg er b
stürmt die
einher, wi
Chaos ger
M a l l z
druckmitt
ponist dur
hören, die
Streben, d
geben, ver
ernstgüne
w a l d s
Feuer“ un
Vieder“ vo
Gestaltung
an das Zi
die junge
vergängli
Dienst der
für diese
herrlichen

Der G
Vorfinden
womach
aus dem
sprechen
für bedür
Gegen den
Rechnungs
Einwendu
unterzeich
der Firma
Wasserflan
wasserhoch
im August
zu verant
gen Beiträ
schlossen, 1
— Zu der
Theurer w
der letzten
Hingehend
Wiederher
ist und dat
deren Bau
Stadtgeme
Gebäude z
rückständig
40/60 um 2
Str., die F
RM. per F
brickets un
teilung von
teils gene
Wildbera

Aus Stadt und Land

Calw, den 1. Juli 1930.

Juli.

Heu- oder Wärmemonat, „Heuet“, wird im Volksmund der Juli genannt. „Und im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten“, so lautet eine alte Bauernregel, die damit andeutet, daß dem Landmann der Juli gar nicht heiß genug sein kann. In den Juli fällt bekanntlich auch der Anfang der Hundstage. Und wenn's auch noch so heiß ist, der Landmann muß mit seinem Gefinde und seinen Kindern am frühen Morgen hinaus im dämmerigen Frühhmorgentlicht auf die Wiesen, um zu wenden und zu häufeln, was fleißige Schnitterarbeit niedergelegt hat. Hochbeladen fährt dann Wagen mit dem duffenden Heu ins Dorf. Der Beginn der Ernte, die die schwere Arbeit des Bauern lohnen soll, ist gekommen. Aus den Gärten duften die Blumen, und von den Obstbäumen und den Sträuchern können Kirschchen und Aprikosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren gepflückt werden. Ende Juli, so um Jakobi herum, kommen die ersten Äpfel auf den Markt, die Jakobi-Äpfel, wie sie genannt werden. Der Juli ist auch sonst für den Landmann ein Arbeitsmonat ersten Ranges. Um zur Getreideernte vollkommen gerüstet zu sein, trachtet man alle übrigen Feldarbeiten zu Ende zu bringen. Nach dem Hundertjährigen Kalender soll der Juli anfangs freundlich sein; die folgende Zeit ist schön und heiß, das Ende soll wieder Regen begleiten. Mit dem Eintritt des Juli hat die erste Jahreshälfte ihren Abschluß gefunden, und das Jahr bewegt sich wieder abwärts.

Abendmusik in der Stadtkirche.

Auf Sonntagabend hatte der Kirchengesangverein zu einer Abendmusik in die Stadtkirche eingeladen. Der klare und einheitliche Aufbau der dargebotenen Orgelmusik führte den Hörer von den Vorgängern Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) bis zur Gegenwart — Max Reger (1873—1916). Als der große Meister Johann Sebastian Bach im Alter von 15 Jahren die Lateinschule in Lüneburg bezog, unternahm er, der Jüngling, von dort aus verschiedene Fußreisen nach Hamburg, um dort den berühmten Orgelvirtuosen Vincent Lübeck (1654—1740) zu hören, dessen Präludium und Fuge in C-Dur in ihrer machtvollen Größe und belebendem Schwung als erhabene Ouvertüre zur Abendmusik zum Vortrag gebracht wurde. Von Henry Purcell (1658—1695), einer der talentvollsten und angehendsten Erscheinungen der Musikgeschichte hörten wir eine Chaconne in F-Dur, eine liebliche Musik voll feinsten instrumentaler Wirkung. Alle Vorbereitungen durch diese Meister der Vorzeit scheinen sich zu einer gewaltigen Einheit in der Person Johann Sebastian's konzentriert zu haben, dessen Werk wie ein mächtiger Turm am Anfang der modernen Musik steht und an Bedeutung, Größe und Mannigfaltigkeit kaum seinesgleichen findet. Toccata und Fuge in D-Moll — ein kraftvolles, mächtiges Jubilieren und rauschendes Klingen in prächtigen Tönen, gebau in strenge Gehebe der Form und diese Form gefüllt mit einem wunderbaren, reichen Leben — ein Meisterwerk! Introduction und Passaglia in D-Moll von Max Reger beschloß den Reigen der Orgelvortrüge. Riefenhaft stürmt dieser widerspruchsvolle aller modernsten Tonsetzer einher, wie von unversöhnlichen Gegenätzen in ein wildes Chaos gerissen! Das reise, überragende Können von Hermann Mall zeigte sich in der sicheren Beherrschung aller Ausdrucksmittel der „Königin der Instrumente“; auch als Komponist durften wir ihn in zwei Liedern mit Orgelbegleitung hören, die schöpferisches Können mit eigenem Stil und tiefes Streben, dem Wort den richtigen musikalischen Ausdruck zu geben, verrieten. Wir freuen uns, bald mehr von diesem erstzunehmenden Schaffen zu hören. Fr. Trude Sannwala Id sang zwei Altarien aus den Bachkantaten: „Ewiges Feuer“ und „Sei Lob und Ehr“, zwei Altfolk auf „Bier ernste Lieder“ von G. Mall mit innigem Miterleben und prächtiger Gestaltung. Das „Ave Maria“ Anton Bruckners mit seinen an das Tiefste des Menschenherzens rührenden Klängen sang die junge Künstlerin in ergreifender Art, es zu einem unvergänglichen Erlebnis gestaltend. Den sich selbstlos in den Dienst der Verbreitung edler Musik stellenden Künstlern sei für diese Abendmusik, den prächtig-schönen Ausklang eines herrlichen Sonntagabends, herzlichster Dank gesagt.

Vom Rathaus Altenteufel.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Erlaß des Vorsitzenden des Steuerverteilungsausschusses Stuttgart, wonach dem Antrag der Stadtgemeinde auf einen Zuschuß aus dem Ausgleichsloos für das Rechnungsjahr 1929 nicht entsprochen worden ist, da die zur Verfügung stehenden Mittel für bedürftigere Gemeinden erforderlich gewesen seien. — Gegen den Voranschlag des Gemeindefinanzamtes für das Rechnungsjahr 1930 der Gemeinde Finsbrohm wird keine Einwendung erhoben. — Der Gemeinderat genehmigt und unterzeichnet einen Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und der Firma W. Weber-Stuttgart über die Lieferung einer Wasserstandsfermeldeanlage für den neu errichteten Nutzwasserhochbehälter. — Die Freie Turnerschaft beabsichtigt im August ein Sommerfest, verbunden mit Fahnenweihe, zu veranstalten. Sie bittet aus diesem Anlaß, einen einmaligen Beitrag aus der Stadtkasse zu gewähren. Es wird beschlossen, 100 Mark als einmaligen Beitrag zu bewilligen. — Zu der Brandenschädigungssache der Firma Gebrüder Theurer wird dem Oberamt gegenüber zwecks Auszahlung der letzten Rate der Brandenschädigung eine Auserkung dahingehend abgegeben, daß die Entschädigungssumme zur Wiederherstellung des abgebrannten Gebäudes verwendet ist und dabei der Bauordnung und der festgestellten besonderen Bauvorschriften gemäß gebaut worden ist. — Die Stadtgemeinde hat die Lieferung von Kohlen für die städt. Gebäude zu vergeben. Die Angebote werden wie folgt berücksichtigt: Die Fa. Veeh u. Ziegler liefert Ruhrbrennstoff 40/80 um 2,75 per Ztr. und Steinkohlen um 2,25 RM. per Ztr., die Fa. J. Wursters Nachfolger Untonbricketts zu 1,66 RM. per Ztr., der Kohlenhändler Schaal Anthrazitformbricketts um 2,25 RM. per Ztr. — Einige Gesuche um Einleitung von Schülern der Realschule in Freistellen werden teils genehmigt, teils abgelehnt. — Die Stadtgemeinde Wildbera hat beim Oberamt um einmalige Verlegung des

Krämer- und Viehmarktes vom 25. auf 26. Juli mit Rücksicht auf den Schäferlauf nachgesucht. Gegen die Marktverlegung wird keine Einwendung erhoben. — Ein Gesuch um Nachlaß von Schlachthausgebühren für ein von auswärts eingeführtes Rind, welches wegen Minderwertigkeit wieder zurückgenommen werden mußte, wurde abgelehnt. Ebenso findet ein Gesuch um Nachlaß von restlichem Langholzkaufrispreis, welcher Betrag wegen angeblichen Holzängeln vom Käufer zurückbehalten wurde, keine Berücksichtigung.

Buch- und Betriebsprüfungen.

Das Landesfinanzamt Stuttgart schreibt: Im Bezirk des Landesfinanzamtes Stuttgart steht einem Verwaltungsaufwand der Buch- und Betriebsprüfung von 360 000 RM. für 1929 eine durch sie erzielte Mehrsteuer von 5,4 Millionen gegenüber; der Aufwand beträgt also rund 6 1/2 Proz. des Ergebnisses. Da die Organisation des Prüfungsdienstes im ganzen Reich einheitlich ist, und da das Mehrergebnis des Landesfinanzamtesbezirks Stuttgart für 1929 sogar noch unter dem Durchschnitt der anderen Bezirke steht, so ergibt hieraus, daß der in fünf Jahren erzielte Mehrbetrag an Steuern mit rund 650 Millionen durch die Verwaltungskosten nur zu einem geringen Prozentsatz aufgezehrt wird und nahezu voll dem an den Steuern beteiligten Reich, Ländern und Gemeinden zugeflossen ist. Die Buch- und Betriebsprüfungen erstrecken sich auf alle steuerlichen Verhältnisse, also auch auf den Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die sich hieraus ergebenden Steuernachzahlungen machen nur einen verschwindend kleinen Teil des Mehrergebnisses aus. Die in der Reichsabgabenordnung zwingend vorgeschriebenen Buch- und Betriebsprüfungen haben den einzigen Zweck, eine gleichmäßige Besteuerung aller Pflichtigen sicherzustellen und daß dieser Zweck tatsächlich auch — nicht zum wenigsten infolge der durch die Prüfungen in die Betriebe gebrachten Belehrung über die steuerrechtlichen Grundzüge — erreicht wird. Dies zeigt sich insbesondere darin, daß bei der erstmaligen Prüfung eines Betriebs sich in der Regel erhebliche Nachholungen ergeben, während bei der zweiten Prüfung die Beanstandungen geringfügig zu sein pflegen.

Pflanzen als sichere Wetterpropheten.

Der Bauernstand ist mehr als ein anderer Beruf von der Witterung abhängig. Darum beobachtet der Bauer die Zeichen der Natur. Aus dem Tun und Treiben der Tiere, den Strömungen der Winde, der Stellung von Sonne und Mond und Sternen zieht der Landwirt seine Schlüsse auf gut oder schlecht Wetter. Nicht zuletzt nimmt er aus dem Verhalten mancher Pflanzen Anlaß, das Wetter vorauszusagen. Die Eberwurz, vom Volk Wetterdistel genannt, zeigt ihm untrüglich an, daß anhaltend trockenes Wetter kommt, wenn ihre perlmutterartigen Reifschuppen sich aufrichten. Der Hafenklee zeigt bei bevorstehendem Regen seine Blättlein zusammen. Riecht das gelbe Labkraut süß so wird gut Wetter, duftet es stärker als gewöhnlich, dann kommt bald Regen. Ähnlich ist es mit dem Waldmeister. Wenn der von der Bäuerin im Kleiderkasten als Mittel gegen die Schaben in einem leinernen Säcklein aufbewahrte Waldmeister stark riecht, so ist Regemetter in Aussicht. Ist die Gartenmilch nach 9 Uhr früh noch zu, dann kommt sicher am gleichen Tag noch Regen, hält sie aber bis nachmittags 4 Uhr die Blüte offen so kommt am nächsten Tage heiteres trockenes Wetter. Das Frühlingshungerblümchen neigt bei bevorstehendem Regen seine Blättlein abwärts. So kann der Bauernmann aus eigener Naturbeobachtung seine Feldarbeiten den Wetterausfichten angleichen und tut es in der Regel.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Ueber dem Festland liegt ein von Süden nach Norden sich erstreckender Hochdruck. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach heiteres, aber zu Gewitterstürmungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verneck, 30. Juni. Ein dreifaches Fest war es, das Verneck gestern feiern durfte: Weihe des Denkmals für die gefallenen Vernecker, Jubiläum und Fahnenweihe des Kriegervereins. Geschlossen beteiligte sich der Militärverein mit seiner Fahne am Gottesdienst, nachdem die Weihe des schlichten Ehrenmals, das vor dem Rathaus inmitten des unteren Städtchens, umrahmt von einer geschmackvollen Anlage, einen einzig schönen Platz gefunden hat, vorgenommen wurde. Das Ehrenmal wurde aus einem Findling nach einem Entwurf des Oberamtsbauamteilers Köbele-Altensteig hergestellt und trägt außer dem Namen der 13 gefallenen Vernecker Bürger den Wahlspruch des württ. Heeres: „Furchtlos und Treu“. An der Jubiläumsfeier beteiligten sich 27 auswärtige Vereine.

Herrenberg, 30. Juni. Gegen die Weiterführung der Kraftfahrline Nagold — Mötzingen — Bondorf — Seebrom — Bondorf — Mötzingen — Nagold durch die Firma Benz u. Koch-Nagold auf weitere 4 Jahre wurden im Bezirksrat keine Einwendungen erhoben. In der Frage der Hieherverlegung des staatl. Vermessungsamtes steht der Bez.-Rat auf dem Standpunkt, daß, nachdem der Sparkassenbau von der Amtsversammlung abgelehnt wurde, nunmehr auf Grund eines Amtsversammlungsbeschlusses von 1929 ein geeignetes Gebäude angekauft werden soll. In der Sitzung wurden verschiedene Gebäude namhaft gemacht. Die Zentralstelle für die Landwirtschaft soll eingeladen werden, an Ort und Stelle zu prüfen, ob sich eines dieser Gebäude für die genannten Zwecke eignet.

St. Freudenstadt, 30. Juni. Sonntagfrüh wurde in dem Tunnel der Kinzigtalbahn zwischen Freudenstadt und Lohsburg ein toter Mann auf dem Gleis liegend vorgefunden, dem der Kopf und eine Hand abgefahren war. Wie sich bei näherer Untersuchung herausstellte, handelte es sich um einen Freudenstädter Kraftwagenführer, der seit einem Autounglück, das ihm am Samstagabend passiert war, vermisst wurde. Er hatte am Samstagabend mit einem Bekannten im Auto seines Arbeitgebers eine Spazierfahrt unternommen und war vor Lohsburg aus noch nicht aufgeklärter Ursache auf ein Teerfaß, das am Straßenrand stand, und auf einen Baum aufgefahren. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Während der Kraftwagenführer so ziemlich unverletzt blieb, erlitt sein Begleiter leichte Verletzungen. Die Spazierfahrt war ohne Erlaubnis unternommen worden. Nach dem Unglück erfuhr sich der Chauffeur mit der Angabe, er wolle einen Arzt holen und kam dann nicht mehr zurück.

Gerrenals, 30. Juni. Der Haushaltbedarf für 1929 wurde vom Gemeinderat endgültig festgestellt und die Gemeindeumlage auf 26 Prozent festgesetzt. Da die Leistungsfähigkeit

der Steuerzahler an der Grenze angelangt ist, konnten nur die zwangsläufigsten und allerdinglichsten Posten untergebracht werden. Ungedeckt bleibt noch ein Fehlbetrag von 19 100 RM., der für Verbesserungen von Straßen (Alfaziensstraße, Försterweg, Kandelungen usw.) und für Instandsetzung und Verbesserung von Gebäulichkeiten vorgesehen war und die nun unausgeführt bleiben müssen bzw. im neuen Etat 1930 vorgesehen sind.

Stuttgart, 30. Juni. Die Firma Daimler-Benz-Sindelfingen hat am 19. Juni beim Handels- und Gewerbeaufsichtsamt einen Antrag eingereicht, der die Genehmigung zur Entlassung von weiteren 300 Arbeitern und Angestellten forderte. Das Handels- und Gewerbeaufsichtsamt hat dem Antrag der Firma Daimler-Benz stattgegeben. Auch die Bosch-AG., Werk Feuerbach, hat laut Mitteilung der Bosch-Direktion an den Arbeiterrat beim Handels- und Gewerbeaufsichtsamt um die Genehmigung zur Entlassung von 300 Arbeitern und Arbeiterinnen nachgesucht. Bei Bosch sind erst vor einigen Wochen 700 Arbeiter, 350 in Stuttgart und 350 in Feuerbach, entlassen worden.

Stuttgart, 30. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Finanzministerium hat dem Finanzausschuß des Landtages ein Angebot zweier namhafter Firmen der süddeutschen Zementindustrie auf Erwerb der Beteiligung des Staats an den Jura-Delfshieferwerken AG. vorgelegt. Der Finanzausschuß hat das Finanzministerium ermächtigt, die Aktien zu verkaufen.

Stuttgart, 30. Juni. Im Auftrag des Reichsministers des Innern ist heute am Grabe des Reichsministers Erzberger in Biberach aus Anlaß der Befreiung der rheinischen Lande durch den Präsidenten des Landesfinanzamtes in Stuttgart ein Lorbeerkranz mit schwarzrotgoldener Schleife niedergelegt worden. Die Schleifenbänder tragen die Inschriften: „Am Tage der Befreiung der rheinischen Lande“ und „Der Reichsminister des Innern“. Wie verlautet find in gleicher Weise die Gräber des Reichspräsidenten Ebert, des Reichskanzlers Fehrenbach und der Reichsminister Graf Brockdorff-Rantzau, Dr. Heinze, Dr. Köster, Dr. Mayer, Dejer, Dr. Preuß, Dr. Rathenau und Dr. Stresemann geschmückt worden.

Stuttgart, 30. Juni. Am Samstag veranstalteten die Nationalsozialisten einen Marsch durch Gschlach und versammelten sich nachher im Saalbau der Brauerei Leicht. Auf der Straße sammelten sich inzwischen Gegner der Nationalsozialisten, namentlich Kommunisten, an. Die Polizei schritt ein und übernahm den Abtransport der Nationalsozialisten mit Hilfe von Automobilen. An der Adlerstraße wurden, wie die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ berichtet, die Autos der Nationalsozialisten mit einem Steinhagel überschüttet. Das gleiche Blatt meldet, daß Nationalsozialisten in der gleichen Nacht drei wehrlose Arbeiter in der Stadt überfallen und schwer verletzt hätten.

Stuttgart, 30. Juni. Am Donnerstag, Freitag und Samstag wurden im ganzen Lande bei zahllosen Funktionen der Roten Hilfe Hausausfuchungen gehalten. Im Bezirksbureau der Roten Hilfe in Stuttgart wurde deren Sekretär, Karl, am Samstagfrüh festgenommen.

Stuttgart, 30. Juni. In der letzten Ausschusssitzung der Allgem. Ortskrankenkasse Heilbronn-Stadt wurde mitgeteilt, daß das Rechnungsjahr 1929 ein sehr schlechtes war. Der Voranschlag für 1930 weist in der vorläufigen Gewinn- und Verlustrechnung einen Fehlbetrag von 94 370 RM. aus. Es wurde beschlossen: Beibehaltung der 30proz. Beteiligung der Familienangehörigen an den Arztkosten über den 31. Juli 1930 hinaus, Ermäßigung des Krankengeldes auf 60 Prozent des Grundlohns ab 1. Juli 1930, Rückgriff auf die gesetzliche Rücklage 1930 in der Höhe von 43 000 RM.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Dreieckskurs.

100 holl. Gulden	168,76
100 franz. Franken	16,49
100 schweiz. Franken	81,38

Börsenbericht.

Stuttgart, 30. Juni. Die Börse lag heute fest bei steigenden Kursen.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

R.E. Berliner Produktenbörse vom 30. Juni.

Weizen märk. 285—290; Roggen märk. 172—177; Futtergerste 170—186; Hafer märk. 147—156; Weizenmehl 33—41; Roggenmehl 22,50—25,25; Weizenkleie 7,90—8,40; Roggenkleie 7,75—8; Viktoriaerbsen 22—29; K. Speiseerbsen 21—25; Futtererbsen 18—19; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 15,50 bis 17; Wicken 19—21,50; Lupinen, blaue 16—17,50; dto. gelbe 21,75—23,50; Rapskuchen 10,60—11,60; Leinuchsen 15,70 bis 16,20; Trodenschuitel 7—8; Sojabrot 12,80—14; Speisekartoffeln, weiße 1,30—1,50; dto. rote 1,40—1,70; dto. gelblich-schlige 2,50—2,80. Allgemeine Tendenz: ruhig.

St. Stuttgarter Produktenbörse vom 30. Juni.

Anslandsweizen 31—33 (31,50—33,50), Weizen 29,50—30 (30—30,50), Gerste (20,50—22,50), Roggen 17,50—18 (17,75 bis 18,25), Hafer (15,75—16,25), Weizenmehl 45,50—46 (46—46,50), Brotmehl 33,50—34 (34—34,50), Kleie (6,50—7), Wiefenshen 5—6 (5—5,50), Kleeheu (6—6,50), Strohh 3—4 (3,6—4,2).

Schweinepreise.

Ellwangen: Milchschweine 25—35 RM. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 30—45, Käufer 50—75 RM. — Ravensburg: Ferkel 25—40, Käufer 45—75 RM. — Saulgau: Ferkel 28—42 RM.

Fruchtpreise.

Ellwangen: Weizen 14—15,20; Roggen 8—8,80; Gerste 11,50; Hafer 8,50—9 RM. — Ravensburg: Korn 16,25; Weizen 10,75—11; Weizen 15—15,50; Roggen 9,25—9,50; Gerste 10, Hafer 7,80—8; Wintergerste 9,50 RM. — Saulgau: Dinkel 10,50—10,70; Weizen 13,50; Roggen 8,50; Futtergerste 10; Hafer 7,50—8,20 RM. — Ulm: Weizen 13,50—14,60; Roggen 8—8,30; Gerste 9—9,70; Hafer 6,60—7,50 RM.

Die festlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Nebekosten in Betracht kommen. Die Schriftlitz.

Mütterberatungsstunde
morgen Mittwoch, den 2. Juli 1930,
nachmittags 3-4 Uhr, im Hause der Frau
Ludwig Schütz Witwe, Bischofstraße,
Erdgeschoss links.

Liebelsberg
Das Sammeln v. Heidelbeeren
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen
ist für Auswärtige bei Strafe verboten
Schultheißenamt.

Schmieh
Das Sammeln von Beeren
aller Art ist in den Waldungen der Gemeindegemarkung
für Auswärtige bei Strafe verboten.
Schultheißenamt.

Zavelstein
Das Heidelbeersammeln
Im hiesigen Gemeinde- und Privatwald ist für die Orts-
ansässigen nur gegen Lösung einer Karte erlaubt, für alle
Auswärtigen dagegen bei Strafe verboten.
Die Waldhüter sind zu unnachlässlichem Vorgehen an-
gewiesen. Der Gemeindevorstand.

Altburg
Die Gemeinde bringt einen
Schlacht-Farren
zum Verkauf. Schriftliche Angebote für den Zentner
Lebendgewicht werden bis nächsten Freitag, den 4. Juli
1930, nachmittags 2 Uhr erbeten. Gemeindevorstand.

Die Wanderarbeitsstätte
liefert auf die Bühne
schön gespalt., trockenes Brennholz
zu 2.50 Mk. für 1 Zentner
und **Anzundholz in Bündeln**
zu 80 Pfg. für 1 Bund
Bestellungen nimmt entgegen **Oberamtspflege** Fern-
sprecher 160

Achtung!
Großer Fleischabschlag!
Schempfle
erstklassiges Schweinefleisch, Bauchlappen
Pfund 80 Pfg., zum Braten Mk. 1.-, Speck
von 10 Pfund ab 80 Pfg., Rauchfleisch
Mk. 1.50, Salami Mk. 1.60

Weiterhin empfehle ich meine anderen Fleisch- und
Wurstwaren
Eugen Zahn, Metzgerei, Hirsau
Bruchleidende
Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte
Spranzband

(Deutsches Reichspatent)
Kein Gummiband, ohne Federn und ohne Schenkelriemen,
trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen.
Leiste volle Garantie. Glänzende Zeugnisse. Auch Heil-
erfolge. Ärztlich begutachtet.
Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für
Frauen und Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu
sprechen.
Donnerstag, den 3. Juli 1930 in Calw
im Gasthof z. Adler von 1/2-6 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen
(Württemberg.)

Bettstellen
für
Erwachsene und Kinder
empfeht
Carl Herzog, Eisenhandlung, Leberstraße.

Der
Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw
besucht die
Gewerbe-, Handels- und Industrie-Ausstellung
in Geislingen-Steige
am Montag, den 14. Juli, wozu die Mitglieder mit
Familien freundlich eingeladen werden.
Die Fahrt für Mitglieder ist frei!
Anmeldungen wollen bei unserem Kassier, Herrn Carl
Serva, spätestens bis 8. Juli gemacht werden.
Namens des Ausschusses: H. J. E. H. G.

Calw, den 30. Juni 1930.
Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe
Frau, unsere treubeforgte Mutter
Marie Hennefarth
geb. Schneider
heute mittag 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
M. Hennefarth und Kinder.
Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr
vom Krankenhaus aus.

Neubulach, den 30. Juni 1930.
Dankfagung
Für die vielen wohlthuenden Beweise
herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir
während der langen Krankheit und bei dem
herben Verlust meines lieben Gatten, unseres
guten Vaters
Jakob Schwenker sen.
erfahren durften, sowie für die zahlreiche
Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte,
sprechen wir auf diesem Wege allerseits
unsern innigsten Dank aus.
Die trauernde Gattin:
Katharina Schwenker mit Kindern.

Gütlingen, den 28. Juni 1930.
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben
Vaters
Johann Georg Sailer
sagen wir unseren innigsten Dank. Ganz be-
sonders danken wir für die trostreichen Worte
des Herrn Pfarrer Hessler, dem Kriegerverein
und seinem Vorstand, Herrn Schultheiß
Widmann, für den ehrenden Nachruf, der
Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege,
dem Posaunenchor und dem Leichenchor,
den Herren Ehrenträgern für ihren letzten
Liebesdienst und für die zahlreiche Begleitung
zur letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Christine Sailer mit ihren 5 Kindern.

Deckenstrom
Im Wege der
**Zwangs-
vollstreckung**
versteigere ich am Mittwoch,
den 2. Juli ds. Js. nachm.
4 Uhr geg. bare Bezahlung:
1 leeres Faß, fast neu,
zirka 300 Ltr. haltend
und 2 leere Fässer je
zirka 300 Ltr. haltend.
Zusammenkunft b. Rathaus
Weidenbach
Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw
Täglich
Gefrorenes
Willy. Sachs
Konditorei
Fernsprecher 203

Margarine
2 Pfd. 95 Pfg.
Rundhoni
Pfd. 88 Pfg.
Marmelade
2 Pfd. Eimer 98 Pfg.
Eier groß
10 Stück 1.-
Eier mittel
10 Stück 80 Pfg.
Orangen
vollständig 3 Pfd. 1.-
Hamburger
Kaffee-Lager
Thams & Garis
Riederstraße

Täglich frische
Tafelbutter
Fr. Lamparter

Schmerz
laß nach!
Reiflose Führer-
u. Doornhaut-Berührung
kein Verband - kein Pflaster
kein Verschleiden - kein Pinsel
keine Salbe.
Biele Anmerkungen
nur 50 Pfg.
August Schaufelberger
Bürostengeschäft
Gebraucher
Opel
4-Sitzer, sehr guter Wagen
für RM. 600-
sofort verkäuflich.
Näheres in der Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

Guterhaltene
Motorrad
„Original engl. Triumph“
500 ccm äußerst preiswert
zu verkaufen. Näheres bei
Martin Zahn, Zavelstein
Milch
gibt täglich ab
Kensler
Dengstettersteige

Junghehen
Gebe ab aus meiner Hoch-
leistungs - Zucht
weiße amerikan.
Leghorn, 6-12
Woch.alte Jung-
hehen z. Preise
von Mk. 3.50 bis Mk. 5.-.
Erstklassige Zuchthähnen
von Mk. 1.50 bis Mk. 2.50.
Karl Koch,
Oberhangstett.

Luftkurort Hirsau
Heute Dienstag, abends 8-10 Uhr
Kuranlagen - Konzert
mit Tanz Kurverwaltung

Das für heute Abend angesagte
Konzert des Wendling-Quartetts
muß verschoben werden.
Kammermusikabend Wendling-Quartett. Der
für heute angekündigte Kammermusikabend mußte
nach Rücksprache mit Professor Wendling auf
Grund der außerordentlich geringen Anzahl der
vorverkauften Karten abgesagt werden. Das
Wendling-Quartett ist nicht gewöhnt, vor einem
leeren Saal zu spielen und wollte sich nicht der
Gefahr aussetzen, finanzielle Verluste zu erleiden.
Es ist sehr bedauerlich, daß das geringe Inter-
esse für hochwertige Kammermusik das Zu-
standekommen des Konzerts nicht ermöglicht hat,
welches immer zu den großen musikalischen Er-
eignissen unserer Stadt zählte. Zweifellos hat die
vorgeschrittene Jahreszeit den Konzertbesuch in
nachteiliger Weise beeinflusst, was auch bei der
Abendmusik in der hiesigen Stadtkirche festzu-
stellen war. Es ist geplant, den Kammermusik-
abend auf Ende Oktober zu verlegen unter der
Voraussetzung, daß dann der Kartenvorverkauf
wie in den vergangenen Jahren auf einen zahl-
reichen Konzertbesuch schließen läßt.

Geschäftsberlegung
Teile der verehrten Einwohnerschaft von Calw
und Umgebung mit, daß ich mein
**Geschäft in das Haus des Back-
ofenbauers Seiz, Salzgasse 7**
verlegt habe.
Es wird mein eifriges Bestreben sein meine
werte Kundschaft auch weiterhin aufs beste
und billigste zu bedienen und bitte um wohl-
wollende Unterstützung.
Paul Binder, Korbgeschäft
hinter dem Rathaus

Ziehung 9. Juli
Geldlotterie
des Württ. Rennvereins
2167 Geldgewinne u. 1 Prämie Mark
12500
Höchstgewinn Mark
6000
Lose zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mark.
Porto und Liste 30 Pfennig mehr.
J. Schweickert Stuttgart
Marktstr. 6
Königsstr. 1
Postcheckkonto Stuttgart 2055 - Tel. 24090
Hier bei: W. Witz.
Hier in allen Verkaufsstellen

Schön möbliertes
Zimmer
sucht junger Kaufmann
Angebote mit Preisangabe
erbeten unter N. 2. 149 an
die Gesch.-St. ds. Blattes.
mit Zubehör in sommerlich
Lage zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Celluloid
Türschoner
Carl Herzog
Eingetroffen:
1 Waggon
neue
Kartoffeln
gelbe Erstlinge
3 Pfd. 30 Pfg.
Zentner 8.50 Mk.
Rossumber
Eine noch guterhaltene
Feldscheuer
sucht zu kaufen für sofort.
Gottfried Erhardt,
Holzbronn.
Brennessel- und
Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.50 bei
K. Otto Vinçon, Calw.

Erst-
Täglich
der So-
An-
a) im
die Seil-
b) im
die Seil-
Auf S-
komm-
Für P-
kann
übern-
fa-
Nr.
Z
Loter-
II. B-
Iaß der B-
Reichsregie-
bern des
verstorben-
danfbarer
um die R-
Gestern
n t n a, beg-
Pänder, u-
tung, auf
dort einen
präsidenten-
regierung
Danf Den-
Ausdruck
ler zum G-
m a n n un-
dienste un-
Kranz der
In der
batterien d-
Rheinland
Spiel zog
jubelnd be-
den zum V-
leitung, G-
von Berlin
ten mit 21
menge die
Sämtliche
Dester-
Bundespr-
Hindenburg
„Anläßli-
mich, Eure
schichte des
nis auch be-
fühle der an-
der ne-
Fu. Be-
am Diensta-
abgeschlossen
Neberprüf-
Ausführlich
lagen in der
Donnerstag
Volagen da-
sten wird
nicht mehr
tag nächster
Die Reich-
te i beschäfti-
vorlagen. S-
schlüsse würd-
maßungen ü-
Reichstag
Durchführung
regierung vo-
„Schnelldienst-
brutalen Zu-
sehe abgestim-
neuen Steuer-
beizuführen
Partei, der u-
Kabinett Bri-
eine Galgen-
für sich und
mentarischen
marxistischem
bürgerliche M-
werden den a-
ten. Alle Hof-
nationalen G-
ermöglichen
Th-
Das thür-
neuen Dekun-
dieses bis auf
Landtag am 2